

Beispiele für Dekafonds mit Kohle- und Rüstungsfirmen

Art und Name des Fonds	Enthaltene Rüstungsfirmen	Enthaltene Kohlefirmen
Deka-Dividendenstrategie	BAE Systems, Northrop Grumman	ENEL, Engie, Duke Energy, Glencore, American Electric Power
DekaFonds CF	Airbus, Dassault Aviation, Daimler, MTU Aero Engines, Rheinmetall, Thales, Thyssenkrupp	RWE, Uniper
Deka-Multi Asset Income	BAE Systems, Northrop Grumman, Leonardo	Enel, Engie, BHP Billiton, Rio Tinto, American Electric Power, Duke Energy, Ameren, Glencore
Deka-Basisstrategie Renten	Daimler, Leonardo	EnBW, Glencore, Tauron, Anglo American, Enel, NTPC, EP Energy

Kurzbeschreibungen der in den Dekafonds gefundene Rüstungsfirmen:

Rheinmetall: 1000 Fuchs-Spürpanzer für Algerien, 60 Leopard-2-Panzer für Katar, ganze Munitionsfabriken für die VAE, Saudi Arabien oder Ägypten – die Liste höchst problematischer Rüstungsgeschäfte des größten in Deutschland ansässigen Rüstungskonzerns ist lang. Der Konzern kennt keine Skrupel, auch in Krisengebiete zu exportieren. Dies tut er z.T. auch über Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen im Ausland, um so vermeintlich zu restriktive deutsche Exportkontrollen umgehen zu können.

BAE Systems: Das größte europäische Rüstungsunternehmen mit Sitz in Großbritannien produziert eine breite Palette von Rüstungsgütern: Kampffjets für Saudi-Arabien, die aktuell im Jemen-Krieg zum Einsatz kommen, gehören ebenso dazu wie atomar bewaffnete U-Boote. Gemeinsam mit Airbus betreibt BAE Systems zudem das Gemeinschaftsunternehmen MBDA, welches der weltweit führende Hersteller und Exporteur von Lenk Waffen und - z.T. atomaren - Raketen aller Art ist.

Thyssenkrupp: Thyssenkrupp Marine Systems ist einer der führenden, global agierenden europäischen Systemanbieter bei Entwicklung, Bau und Umbau von U-Booten und Marine-Überwasserschiffen. Aktuell stehen z.B. U-Boote für umstrittene Länder wie Israel, die Türkei und Ägypten in den Auftragsbüchern des Konzerns. Obwohl die Rüstungssparte nur 4 Prozent des Gesamtumsatzes des Konzerns ausmacht, nimmt der Konzern Platz 47 in der Liste der größten Rüstungskonzerne weltweit ein.

Airbus: Airbus ist nicht nur in der zivilen Luftfahrt aktiv, sondern erwirtschaftet rund 17 Prozent seines Umsatzes mit Rüstungsgütern. So werden z.B. der Kampffjet

Typhoon und das Mehrzwecktank- und -transportflugzeug (MRTT) A330 in einem Gemeinschaftsprojekt auch von Airbus entwickelt und an Länder wie Saudi Arabien, Vereinigte Arabische Emirate und viele andere geliefert. Durch seine Beteiligung an dem Gemeinschaftsunternehmen MBDA ist Airbus zudem direkte in die Produktion von Nuklearwaffen und diverse Typen von Lenkwaffen und – z.T. atomaren - Raketen involviert.

Northrop Grumman: Die Produktpalette vom Rüstungsriesen Northrop Grumman umfasst Waffensysteme wie den B-2-Spirit-Bomber, und das Kampfflugzeug F-14 Tomcat. Darüber hinaus hat das Unternehmen die Weiterentwicklung von Drohnen wie z.B. den Euro Hawk und den Global Hawk aktiv vorangetrieben. Auch ist Northrop in großem Stil an der Entwicklung von umstrittenen autonomen Waffensystemen beteiligt.

MTU Aero Engines: MTU Aero Engines stellt v.a. Triebwerke her, u.a. für militärische Zwecke. Vermeintliche Aushängeschilder sind hier die Kampfflugzeuge Tornado und Typhoon sowie der Kampfhubschrauber Eurocopter Tiger, die in vielen Krisen- und Kriegsgebieten weltweit zum Einsatz kommen.

Daimler: Die Rüstungssparte bei Daimler ist in den letzten Jahren stark rückläufig. Für Kritik sorgen jedoch immer noch die kontinuierlichen Lieferungen von Mercedes-Militär-Unimogs und Actros-Panzertransporter an Länder wie Algerien, Katar, Kuwait, Pakistan, Saudi-Arabien und die Türkei.

Leonardo: Die Italiener bauen Flugzeuge, Hubschrauber, Panzer und Schiffsgeschütze, die sie an Länder wie Algerien, Libyen und die Türkei liefern. Leonardo ist neben Airbus und BAE Systems an dem Gemeinschaftsunternehmen MBDA beteiligt, das in die Produktion von Lenkwaffen und - z.T. atomaren - Raketen involviert ist.

Thales: Der französische Rüstungskonzern hat es 2017 knapp nicht in die Top Ten der weltgrößten Rüstungskonzerne geschafft. Die Militärtechnik trägt 50 Prozent zum Geschäft bei, vor allem im Luft- und Raumfahrtsektor ist der Konzern tätig. Ein wichtiger Zulieferer ist Thales zudem für den Kampfjet Rafale, der in den letzten Jahren auch in Krisenländer wie Ägypten und Katar geliefert wurde.

Dassault Aviation: Das französische Unternehmen konzentriert sich auf die Entwicklung und Herstellung von Kampfflugzeugen, u.a. den Kampfjet Rafale, der in den letzten Jahren in Krisenländer wie Ägypten und Katar geliefert wurde. Gemeinsam mit Airbus will Dassault aktuell ein neues Kampfflugzeug entwickeln.

Kurzbeschreibungen der in den Deka-Fonds gefundene Kohlefirmen:

RWE: Das deutsche Unternehmen ist Europas Klimakiller Nummer 1 mit einem CO₂ Ausstoß von 142 Millionen Tonnen (2016); das sind 60 Millionen Tonnen mehr als beim tschechische Energieversorger EPH, der zweitgrößte CO₂-Emittent in Europa.

In den Führungsetagen des Konzerns zeigen bisher weder lauter Widerstand von unten noch Engagement der wichtigsten Aktionäre Wirkung. RWE will bis Mitte des Jahrhunderts an der Braunkohle festhalten und lässt nicht einmal die Pläne für Deutschlands letztes Braunkohlekraftwerk BoAplus fallen. Immer mehr private und

kommunale Anteilseigner ziehen bereits die Konsequenzen und divestieren ihre RWE Aktien.

RWE ist unter den 20 weltweit größten Bergbauunternehmen mit einer Jahresproduktion von über 91 Millionen Tonnen Kohle. Auch bezüglich der Kohlestromproduktion ist RWE ein Gigant und nimmt mit über 18 Gigawatt installierter Kohlekapazität weltweit Platz 14 ein. Der Kohleanteil von RWE an der Stromproduktion sowie am Umsatz liegt über 30 Prozent. Die Tochter Innogy verkauft und verteilt den Kohlestrom von RWE, sie erwirtschaftet 88 Prozent des Umsatzes von RWE.

Uniper: das von E.ON ausgegliederte Unternehmen hat die ganzen fossilen Kraftwerke außer Atom mitgenommen. Uniper betreibt Kohlekraftwerke mit einer Kapazität von über 10 Gigawatt in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und Russland. Außerdem ist Uniper an zahlreichen umstrittenen Gas Gasinfrastrukturprojekten beteiligt wie z.B. Southern Gas Korridor und Northstream II.

Uniper plant das neue 1100 MW Kohlekraftwerk in Datteln.

EnBW: Der Kohleanteil im Energiemix von der EnBW liegt bei 35 Prozent. Neben Steinkohle ist die EnBW auch am Braunkohlekraftwerk Lippendorf beteiligt.

National Thermal Power Corporation (NTPC): Nur die chinesische NEIC plant mehr neue Kohlekraftwerke als NTPC. Der indische Konzern schreibt mit seinen Plänen das Manuskript für eine Welt, die unausweichlich auf eine Erwärmung von 4° zusteuert. Firmen wie diese darf kein Investor mehr anbieten, dem es mit dem Klimawandel ernst ist. Geplant sind 20 neue Kohlekraftwerke oder Kraftwerkserweiterungen in Indien mit einer Kapazität von knapp 30 Gigawatt. In Bangladesch ist NTPC am besonders umstrittenen Projekt Rampal beteiligt, welches das Weltnaturerbe Sundarbans bedroht, weswegen auch die UNESCO empfiehlt, die Kraftwerkspläne zu beerdigen. Dieser weltgrößte Mangrovenwald beherbergt verschiedene vom Aussterben bedrohte Arten wie den Königstiger, schützt die Küste und ihre Anwohner vor immer häufiger werdenden Sturmfluten und liefert der Lokalbevölkerung durch seinen Artenreichtum eine Grundversorgung und sichert oftmals ihr Einkommen, z.B. durch Fischerei.

Seinen Strom generiert NTPC zu über 90 Prozent aus Kohle, mit 38 Gigawatt installierter Kohlekapazität zählt das Unternehmen zu den 10 größten Kohlestromproduzenten weltweit.

Marubeni: Das japanische Unternehmen wird als Handelshaus und nicht als Kohlefirma angesehen. Dennoch betreibt die Firma Kohlkraftwerke und spielt über sogenannte BOT-Verträge (Verträge beinhalten den Bau und Betrieb eines Kraftwerks, bis die Anlage an lokale Firma übergeben wird) eine wichtige Rolle dabei, Kraftwerkstechnik ins Ausland zu exportieren, vor allem nach Südostasien und Afrika. Zurzeit sind sechs neue Kohlekraftwerke mit einer Kapazität von 6.500 MW in Japan, Indonesien, Vietnam, Südafrika und der Mongolei geplant. Alle diese Länder haben immense Ausbaupläne für Kohleminen und -kraftwerke, die nicht mit dem Pariser Klimaabkommen vereinbar sind und darum keinesfalls unterstützt werden dürfen.

Glencore: Das Unternehmen aus der Schweiz hat den Vorsitz der Weltkohlevereinigung inne, der wichtigsten Lobbygruppe der globalen Kohleindustrie. Das Unternehmen ist in vielen Geschäftsbereichen tätig, das Kohlegeschäft macht

trotz einer Jahresproduktion von 126 Millionen Tonnen Kohle weniger als 30 Prozent des Umsatzes aus. Glencore ist der achtgrößte Kohleproduzent der Welt.

Enel: Bei der italienischen Enel ist besonders die spanische Tochter Endesa zu nennen. Die ist nämlich besonders auf Kohle fixiert. Vor dem spanischen Gericht hat Endesa versucht, eine Laufzeitverlängerung für drei seiner Kohlekraftwerke rauszuschlagen, weil angeblich die Energieversorgung des Landes gefährdet sei – ist aber gescheitert. Enel ist mit Kohlekapazitäten von über 16 Gigawatt unter den 20 weltweit größten Kohlestromproduzenten.

Engie: Das französische Unternehmen ist weiterhin an Kohlekraftwerksbauten in Marokko und der Mongolei beteiligt. In Chile stellt Engie das wohl letzte Kohlekraftwerk des Landes fertig, da Chile – mit Unterstützung der Stromproduzierenden Industrie, beschlossen hat aus der Kohlekraft auszusteigen.

Duke Energy: (USA) Wurde schon vor Jahren vom Norwegischen Pensionsfonds ausgeschlossen, da der Bruch eines Damms ihrer "Tailings" (Becken mit flüssigem Müll), einen Fluss verseucht hatte und damit auch das Trinkwasser für einen Bevölkerungsteil.

Duke Energy gehört mit seiner über 17 Gigawatt installierter Kohlekapazität zu den größten 20 Kohlestromproduzenten weltweit.

American Electric Power: Das amerikanische Unternehmen hat einen Kohleanteil von über 60 Prozent an der Stromproduktion und ist einer der wichtigsten Kohlekraftwerksbetreiber in USA.

Ameren: Der US-amerikanische Stromproduzent Ameren betreibt seine Kraftwerke zu über 70 Prozent mit Kohle.

Tauron: (Polen) 90 Prozent der Stromproduktion von Tauron ist Kohle-basiert. Das Unternehmen hat Expansionspläne für Kohlekraftwerke und Kohleminen.

EP Energy: EP Energy und EP Infrastructure sind Tochterunternehmen des tschechischen KohleKonzerns EPH. Dieser hat einen Kohleanteil von 54 Prozent an der Stromproduktion und hat Kohleminen-Expansionspläne.

Rio Tinto: Rio Tinto produziert knapp 30 Millionen Tonnen Kohle pro Jahr.

Link-Tipps: für Kohlefirmen www.coalexit.org